

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich darf Sie zu unserer diesjährigen Integrationskonferenz, mit der wir auch ein kleines Jubiläum bestreiten, es ist nämlich die 5. Konferenz seit der Einführung des Leitbilds Integration im Jahr 2008, ganz herzlich willkommen heißen.

Dies passt natürlich auch im eigentlichen Sinne des Wortes, denn unser heutiges Thema ist die „Schaffung einer Willkommenskultur“ und die damit verbundene Frage: „Was bedeutet Willkommenskultur konkret?“

Dankenswerterweise hat Bundespräsident Gauck darauf vor wenigen Tagen beim Besuch des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge in Nürnberg hervorragende Antworten darauf gefunden, als er sagte, wir sollen „die Menschen, die bei uns Schutz suchen, auch mit Freude und offenem Herzen“ begrüßen und „das große Glück“ erkennen, dass andere „unser Land für ein Land der Hoffnung halten“.

Deshalb bin ich voller Zuversicht, dass Sie alle heute mit Freude und offenem Herzen an der Weiterentwicklung einer Willkommenskultur in Erlangen arbeiten werden und wünsche Ihnen dazu schon jetzt gutes Gelingen.

Gestatten Sie mir aber zunächst, in diesem Jahr etwas weiter auszuholen und Ihnen anhand unseres kleinen Jubiläums in einer kurzen Rückschau zu zeigen, welche Entwicklungen seit der Einführung des Leitbildes innerhalb der Stadtverwaltung, aber auch bei den Tochterunternehmen in den letzten fünf Jahren stattgefunden haben.

Beginnen möchte ich dabei mit einem wesentlichen Baustein, dem interreligiösen Dialog.

Als der frühere Bundespräsident Wulff zum 20. Jahrestag der Wiedervereinigung 2010 die Feststellung traf, „auch der Islam gehört mittlerweile zu Deutschland“, waren wir dieser Aussage bei der Stadt Erlangen deutlich um eine Nasenlänge voraus. Denn bereits seit 2006 ist es bei uns Tradition, zur Einweihung öffentlicher Gebäude Vertreter der islamischen und der jüdischen Gemeinde mit einzuladen.

Als weiteres Ergebnis der Umsetzung des Leitbildes, tagt seit 2008 auch in regelmäßigen Abständen die „interreligiöse Runde“ anstelle des früher üblichen „Dekanatsgesprächs“.

Die regelmäßige Teilnahme von Vertretern der Stadtspitze an Festlichkeiten zu hohen Feiertagen der islamischen Gemeinden und der jüdischen Gemeinde zeugt ebenso von der Bedeutung des interreligiösen Dialogs in Erlangen wie die 2009 eingeführte Regelung, dass sich Beschäftigte mit Migrationshintergrund aus verschiedensten Religionen an ihren Feiertagen unbezahlten Urlaub nehmen können, wie dies analog seit langem auch für christliche Mitarbeiter gilt.

Diese auch nach außen hin sichtbare interkulturelle Öffnung der Verwaltung haben wir natürlich auch verwaltungsintern stark gefördert und vorangetrieben.

Bei unseren Ausschreibungen wird seit 2010 verdeutlicht, dass der Stadt Erlangen Bewerbungen aller geeigneten Kandidaten, unabhängig von Herkunft oder Pass, gleichermaßen willkommen sind.

Der Satz: „Die Stadt Erlangen verfolgt eine Politik der Chancengleichheit und freut sich über Bewerbungen von Interessentinnen/Interessenten unabhängig von ihrer Nationalität und Herkunft“ wird, wo rechtlich möglich, jeder Stellenanzeige angefügt.

Im Zuge der Debatte um die Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse, ein Thema, das mir seit langem am Herzen liegt und das ich auf vielen politischen Ebenen vom Städtetag über die Landes- bis zur Bundespolitik über Jahre hinweg immer wieder eingebracht habe, haben wir in diesem Jahr noch die Anmerkung aufgenommen, dass – wo möglich - auch vergleichbare berufliche Abschlüsse und Qualifikationen bei der Einstellung anerkannt werden.

Um dieses wichtige Anliegen, dass ja auch Thema der letztjährigen Integrationskonferenz war, nicht nur auf dem Papier stehen zu haben, sondern auch in Erlangen in der Praxis mit Leben zu füllen, hat die städtische Tochtergesellschaft GGFA seit August 2011 mit dem Projekt „Migra-Job“ eine eigene Beratungsstelle geschaffen, die die Menschen bei der Anerkennung ihrer Berufsabschlüsse berät und unterstützt.

Das Thema Qualifikationen ist natürlich eng verknüpft mit einem der zentralen Themen der letzten Wahlperiode überhaupt, nämlich dem Schwerpunktthema Bildung. Und gerade hier fällt die Bilanz im Bereich Integration besonders positiv aus. So hat der Stadtrat 2010 in einen einstimmigen Beschluss die Fortführung des vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge geförderten SPUTNIK-Projekts beschlossen. Im städtischen Integrationsprogramm „die Begleiter“ können nun Kinder aller Nationalitäten in der Schule zusätzlich gefördert werden oder sie erhalten einen Bildungspaten, der ihnen Vertrauensperson und Begleiter auf dem Weg von der Schule zum Arbeitsmarkt ist.

Dass der Bedarf hier im Bereich Integration besonders groß ist, zeigt sich daran, dass 80% der teilnehmenden Kinder und Jugendlichen einen Migrationshintergrund haben.

Auch das auf Anregung des Ausländer- und Integrationsbeirats 2009 ins Leben gerufene Projekt WILD (Wir lernen Deutsch), das in Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl „Didaktik des deutschen als Zweitsprache“ der Friedrich-Alexander Universität entwickelt und an mehreren Erlanger Schulen durchgeführt wird, ist mittlerweile ein erfolgreicher Baustein im Rahmen unserer Integrationsbemühungen.

Neben diesen im Bürgermeisteramt angesiedelten Projekten sind aber auch in der Stadtbibliothek, im Stadtmuseum und in der Volkshochschule hervorragende Ideen auf den Weg gebracht worden.

So hat die Stadtbibliothek durch Führungen, Veranstaltungen und Neuanschaffung von Medien ihren Fokus auf Sprache, Muttersprache und Sprachförderung weiter vertieft.

Das Stadtmuseum hat in Zusammenarbeit mit der VHS eine Museumsführung konzipiert, die explizit auf Teilnehmer von Integrations- bzw. Deutsch-Sprachkursen zugeschnitten worden ist. Und unsere Neubürger erfahren bei der Führung mit dem Titel „Wer sind denn eigentlich diese Hugenotten?“ auch noch, dass es in Erlangen schon eine sehr lange Tradition der Zuwanderung gibt.

Durch den von der VHS im Jahr 2008 eingerichtete „Club International“ gibt es erstmals im Stadtzentrum einen Bildungstreffpunkt, den viele Zuwanderer kennen und nutzen, z.B. für die regelmäßig stattfindenden Sprachstammtische mit insgesamt 7 verschiedenen Sprachen.

Dies ist immer wieder auch ein Treffpunkt für ausländische Studierende in Erlangen, deren Situation uns in den letzten Jahren auch immer wieder ein Anliegen war.

So kam es im Bürgeramt in der Vergangenheit oft zu schwierigen Situationen, wenn Studierende aus dem nichteuropäischen Ausland mit dem Studium in Verzug kamen. Das Bürgeramt hat seit 2010 in Kooperation mit dem Referat für internationale Angelegenheiten der Universität Erlangen-Nürnberg eine Intensivberatung für diese Studierenden eingerichtet. Ziel ist es, den Studierenden die - sehr belastende - Sorge um ihr Visum zu nehmen und Kräfte für die Fortführung des Studiums zu bündeln.

Und auch unsere Wohnungsbaugesellschaft GEWOBAU unterstützt die ausländischen Studierenden, indem speziell für diese Zielgruppe Wohnheime gebaut wurden, um sie bei der oft besonders schwierigen Wohnungssuche zu unterstützen.

Dass der Sport einen wichtigen Beitrag zur Integration leisten kann, ist seit langem bekannt. Unser Sportamt ist nicht nur hervorragend vernetzt mit vielen Akteuren der Integration, sondern bietet mit eigenen Angeboten die Möglichkeit, sich gemeinsam zu bewegen, gemeinsam etwas für die Gesundheit zu tun und dadurch gemeinsam Spass zu haben. Das BIG-Projekt (Bewegung, Investition in Gesundheit) bietet seit 2008 internationalen Teilnehmerinnen die Möglichkeit zu niederschwelliger sportlicher Betätigung. Neben dem Frauenbadetag gibt es Angebote im Stadtteil, mit Kinderbetreuung, von speziell ausgebildeten Kursleiterinnen, die selber Migrationshintergrund haben: Gäbe es BIG nicht, man müsste es erfinden.

Vielleicht darf ich an dieser Stelle erwähnen, dass einer der Partner des Sportamtes, nämlich der ATSV Erlangen im vergangenen Jahr den Integrationspreis des Bayerischen Landes-Sportverbandes gewonnen hat.

Eine wesentliche Formulierung in den 11 Leitsätzen, die wir mit dem Leitbild Integration verabschiedet haben, war der Satz, dass Integration als Querschnittsaufgabe verstanden wird, die alle Bereiche kommunalen Handels betrifft. Und ich denke, dass Sie anhand der gerade genannten Beispiele sehen konnten, wie zutreffend diese Formulierung ist. Aber ebenso wichtig ist eine Stelle, an der all diese gesponnenen Fäden zusammenlaufen und sortiert, gewichtet und bewertet werden.

Mit der Einführung des Leitbildes haben wir deshalb im Bürgermeisteramt die Koordinationsstelle Integration geschaffen, die sich in Person von Frau Silvia Klein genau diesen Aufgaben seit über 5 Jahren mit großem Sachverstand und vollem Engagement widmet. Gestatten Sie mir, aus der Fülle der Leistungen einige wenige kurz zu benennen:

- Die Konzeptentwicklung „Interkulturelle Kompetenz“ für Mitarbeiter/innen der Stadtverwaltungen Erlangen und Nürnberg
- Die Unterzeichnung der „Charta der Vielfalt“ (einstimmiger StR-Beschluss April 2012)
- Der Aufbau eines Integrations-Monitorings gemeinsam mit Amt 30-S, um anhand von Indikatoren Handlungsbedarfe erkennen und den Erfolg unserer Integrationsarbeit als auch der Bildungsarbeit messen zu können. Die zweite Auflage wird kommenden Monat veröffentlicht werden
- Die Durchführung einer internationalen Konferenz zum Thema Integration mit Vertreter/innen der Partnerstädte
- Die Einführung und weitere Umsetzung der Diversity-Strategie der Stadt Erlangen – Stichwort: Vielfalt als Ressource

- Die regelmäßige Durchführung einer jährlichen Integrationskonferenz als Plattform für Austausch und Weiterentwicklungen rund um das Thema Integration

Zum Abschluß und korrespondierend zum Thema der heutigen Konferenz möchte ich auf das XENOS-Projekt PIK – Programm zur interkulturellen Öffnung der Kommunen hinweisen, für das sich in einem Public-Private-Partnership die MP*Plus-GmbH mit den Städten Erlangen und Nürnberg 2011 erfolgreich beworben und im vergangenen Jahr den Zuschlag erhalten hat.

Mit diesem EU-geförderten Projekt haben wir die Möglichkeit, bis 31.12.2014 an folgenden Zielen zu arbeiten:

1. Neues Rekrutierungskonzept zur Erhöhung des Anteils von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadtverwaltungen mit Migrationserfahrung.
2. Entwicklung der interkulturellen Kompetenz der Mitarbeiter/innen durch kompetenzbasiertes interkulturelles Training für Auszubildende, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Führungskräfte

Diese beiden Bausteine werden zunächst in Nürnberg und in einem zweiten Schritt in Erlangen implementiert.

3. Entwicklung eines Konzepts für eine Willkommenskultur in der Stadt Erlangen für neu zugezogene Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintergrund sowie neu gewonnene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Unternehmen und Organisationen in Erlangen

Wir haben mit dieser Arbeit in Erlangen im Frühsommer 2012 – u.a. mit intensiver Beteiligung des Bürgeramtes/der Ausländerstelle begonnen – meine Bürgermeisterkollegin Elisabeth Preuß wird dies in ihrem Beitrag ausführlich vorstellen – und möchten Sie heute einladen, Ihre Ideen, Gedanken und Vorschläge in diesen Prozess einzubringen.

Für Ihr großes Interesse danke ich Ihnen schon jetzt sehr herzlich und wünsche Ihnen allen einen spannenden und ergebnisreichen Nachmittag.